Unsere Arbeit - im Zeichen des neuen Signets!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Arbeit — im Zeichen des neuen Signets!

Mit einer gewissen Spannung hat der Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen auf sein neues Signet gewartet. Und als letztes Jahr dieses Signet erstmals in der Öffentlichkeit geleuchtet hat, waren wir alle sehr stolz. Unser Signet ist nämlich nicht nur ein Werbezeichen für unsere Filmarbeit, sondern viel eher auch ein Bekenntnis.
Ein Bekenntnis zu unserer Aufgabe: Katholische Filmarbeit zu leisten! Im Zentrum unseres Zeichens steht das Christus-Kreuz. Die kleingeschriebenen Anfangsbuchstaben der Worte Film und Kreis sind mit dem Kreuz verbunden und drücken in moderner Form Jugendlichkeit und Aufgeschlossenheit aus. Der Begriff Film wird zusätzlich in der Schwarz-Weiß-Farbzusammenstellung hervorgehoben, und die runde Form des Signetes unterstreicht den Namen unserer Gemeinschaft — ein Kreis.
Mit diesem Zeichen haben wir nun auch schon unsere Arbeit umrissen. Sie ist so vielfältig, daß wir hier nur einen Abriß geben können. An sich könnte man über jede Sparte und jede Gruppe für sich einen Bericht abgeben. Wenn unsere «Hundertschaft» heute schon nicht mehr genügt, dann beweist das nur, daß mit dem Versuch, all die vielen Probleme zu lösen, die Aufgabe bleibt und wir noch lange nicht am Ende sind.
Dieses Jahr sind es bereits fünf Jahre, daß wir unsern Namen tragen und selbständig arbeiten. Fünf Jahre! Und da stellt sich natürlich die Frage: Haben sich diese fünf Jahre gelohnt?
Es ist müßig, diese Frage zu beantworten. Wir arbeiten ja nicht, um Erfolge und Mißerfolge festzustellen, sondern wir setzen uns überzeugt für eine gute und wichtige Sache ein und wollen dabei — das läßt sich mit Bernanos am besten aussagen — «Nicht im Frieden grau werden»!
Die Filmarbeit wird noch nicht überall wichtig genommen. Vielfach stößt man noch auf Widerstand, auf alle Fälle nicht auf eine freudige Aufnahme. Es kann deshalb nur von Gutem sein, wenn die Möglichkeiten und die vielfältigen Aufgaben einer gezielten Filmarbeit hin und wieder an die Öffentlichkeit gebracht werden, um so für Verständnis und Wohlwollen gegenüber dieser wichtigen Aufgabe des öffentlichen Lebens zu werben.
In diesem Sinne geben wir Einblick in unser Schaffen, in Details nur, die aufzeigen, wo wir unsere Mitarbeiter einsetzen.
Die im Film-Stamm besprochene und vorbereitete Arbeit geht über den Filmausschuß in die einzelnen Kreise (4 bis 5 Pfarreien zusammengeschlossen) oder an die Fachgruppen. Die Filmkreise arbeiten mit den Pfarreien eng zusammen. Sie versuchen dort, mit Diskussionen und Vorträgen eine gewisse «Filmreife» in die Organisationen zu tragen, eine Filmreife, die sich in der Wahl des Films zeigen sollte. Einmal zum Beispiel haben wir uns mit Auf-

rufen und Zirkularen für den wertvollen Film «. . . der werfe den ersten Stein» eingesetzt. Eine sehr kurze Laufzeit war der «Erfolg», der aber wohl nicht allein zu unseren Lasten geht. «Frage 7» hat dann gezeigt, daß, bei guter Zusammenarbeit von Verleiher, Kinobesitzer, Filmkreis — und andern interessierten Partnern — auch gute Filme sich länger halten lassen.
Es besteht die Tendenz, die Filmkreise auch auf die Zürcher Landschaft auszudehnen. So wurde im Dekanat Oberland ein Filmkurs mit unseren eigenen Kräften durchgeführt. Es zeigt sich aber, daß es in der weitverzweigten Landschaft schwieriger ist, eine wirkungsvolle Organisaton zu schaffen als hier in der Stadt, wo sich alles auf einen Fleck konzentriert. Immerhin wurden im Oberland mit Erfolg einige wertvolle Filme gezeigt.
Für den Guten Film wirbt auch unser Filmtip. Die Film-Tip-Gruppe schaut jährlich nahezu 300 Filme an, macht selbständig Kritiken und «tippt» die Besten in unserem täglichen Film-Tip in den «Neuen Zürcher Nachrichten».
Dazu kommt das neu geschaffene Anschlagkasten-Plakat, das in jeder Pfarrei hängen sollte. Laufend werden die Filme ausgewechselt, was eine mühsame, aber sicher lohnende Arbeit ist.
Die Referentengruppe, die ständigen Kontakt mit den Pfarreien und Vereinen hält, kann sich nur über Wasser halten, wenn deren Mitglieder sich durch Studium von Büchern und vor allem durch Besichtigung der neuesten Filme weiterbilden.
Diskussionen, Vorträge oder Bildungs-Weekends (1960 wurde zum Beispiel ein dreitägiges Programm durchgeführt, alles mit eigenen Referenten, wobei wieder einige gute Mitarbeiter gewonnen werden konnten) genügen natürlich nicht, um öffentlich für den guten Film zu werben. Darum führen wir regelmäßig unsere Zyklen durch. Anfänglich in kleineren Kinos, in Außenbezirken, dann füllten wir sogar dreimal hintereinander das Großkino Apollo. In den letzten Jahren jedoch konzentrierten wir uns auf e i n Kino, im Zentrum der Stadt. Das hat sich bewährt. Während des Missionsjahres zeigten wir zum Beispiel: Der Strom — Monsieur Vincent — Die Schlüssel zum Königreich.
Im Bestreben, dem Publikum die größtmögliche «Filmbildung» mit nach Hause zu geben, versuchten wir in unserem letzten Zyklus mit Erfolg, im Vorprogramm die bildenden Kurzfilme «Der Schnitt» und «Variationen über ein Filmthema» einzubauen. Damals zeigten wir folgende Hauptfilme: The quiet man — J'accuse — Ein Engel kam nach Brooklyn.
So treten wir jedes halbe Jahr mit drei Filmen an die Öffentlichkeit, um damit ein größeres Publikum anzusprechen.
Eine weitere Gruppe, welche manchmal — wie es scheint — eher im Hintergrund arbeitet, sind die «Schmalfilmler». Mindestens einmal pro Woche versammeln sie sich, um zwei Filme zu visionieren. Diese werden begutachtet und eingestuft in 1. für ein breiteres Publikum geeignete Filme, 2. Studiofilme, 3. abzulehnende Filme. Diese Kritiken werden dann zusammengenommen und im Schmalfilm-Katalog neu gedruckt. Exemplare dieses Kataloges gehen an alle Pfarreien, Institutionen und Organisationen. Eine Riesenarbeit, die bei den Auswertungen und Diskussionen nicht immer «zart und harmlos» abläuft.
Als jüngstes Arbeitsteam hat sich die Pressegruppe gebildet. Unter anderem

bedient sie das Verbandsorgan «Jungmannschaft». Mit der Zeit möchte diese Gruppe aber auch in den Tageszeitungen zu aktuellen Filmfragen Stellung beziehen.
Die überpfarreilichen Aktionen, bei denen der Filmkreis zu Diskussionsabenden mit Filmvorführungen aufruft (Oerlikon: «Warum sind sie gegen uns» — Waidberg/Zürichberg: «Il ferroviere») sind ein weiteres Moment unserer Arbeit.
Unser Filmbulletin hat sich in den letzten Jahren einen ansehnlichen Namen geschaffen. Außer unseren Mitarbeitern erfaßt es auch weitere Kreise. Das Bulletin berichtet über unsere Arbeit, will aber auch Stellung beziehen zu aktuellen Fragen und Filmbildung vermitteln.
Obwohl wir wirklich genügend beschäftigt sind — arbeiten doch alle nebenamtlich — mußten wir uns in letzter Zeit auch noch mit dem Fernsehen auseinandersetzen. Wann diese Gruppe an die Öffentlichkeit tritt, vermögen wir noch nicht zu sagen. Auf jeden Fall wird auch daran gearbeitet. Wir hoffen, in Kürze auch hier wirksam eingreifen zu können.
Dies sind unsere Probleme und unsere Arbeiten, nur kurz angeschnitten und skizziert. Noch liegen viele Möglichkeiten brach. Aber unsere Arbeit ist uns Apostolat: Dienst am Nächsten durch Sorge für den guten Film. Das Kreuz in unserem Signet ist uns Bekenntnis dafür. Nicht ein starres Bekenntnis, denn es hat Platz darin für die Toleranz, des anderen Lebensanschauung zu achten und zu verstehen, nicht aber dafür, die unsere zu verleugnen und uns selbst preiszugeben.

EGF

Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen, Postfach, Zürich 23

Oberhausen 62: Interesse an den inneren Wirklichkeiten von Mensch und Gesellschaft

Filme aus 29 Staaten haben sich an dem Wettbewerb der VIII. Westdeutschen Kurzfilmtage (26. Februar bis 3. März) in Oberhausen beteiligt. Zum erstenmal nicht eingeladen war die «DDR», aus bekannten Gründen. Wer sonst kommunistischen Befehlen untersteht, Kuba einbegriffen, blieb darum ebenfalls weg. Die Lücke wurde bemerkt und bedauert. So reizlos es nämlich all die Jahre war, eine künstlerisch und politisch belanglose DEFA-Auswahl zu besichtigen, in der die bezeichnendsten Stücke fehlten, so aufschlußreich erschien es uns stets, den Formen und Ideen ehrlicher Ostfilme, namentlich der polnischen, zu begegnen, und dies auch dann, wenn in ihnen andere als unsere Überzeugungen wirksam waren. So vertrat diesmal nur Jugoslawien, dessen vorjähriges Niveau die internationale Jury ausdrücklich (wie auch die Leistung Großbritanniens) gerügt hatte, die sozialistische Filmlandschaft, übrigens ohne daß es zu Überraschungen kam. Um so größer konnte ersatzhalber das amerikanische und französische Länderprogramm sein.
Die Bundesrepublik zeigte Arbeiten meist jüngerer Regisseure. Es erwies sich, daß Pohlands nützliche Reportage über hilflose alte Leute im Verkehrsgewühl («Autos von morgen, Straßen von heute, Menschen von gestern») von den repräsentativen deutschen Beiträgen immer noch der erfolgreichste ist. Viel Beifall fanden auch Urchs' «Gartenzwerge», eine hübsch gezeichnete Ironie mit wirtschaftswunderlicher Bedeutung. Man lernte einige unserer sympathischen jungen Filmschöpfer persön-